

MICHA IN MEMORY

ehemals Zeitservice – Service für Zeit- und
Selbstkondensation

übermittelt durch: jupiter-ebook.com

Berlin, September 2011

Preisfrage 2002

Akademische Preisfragen sind Kinder der Aufklärung. Keine Akademie, die etwas auf sich hielt, versäumte es im 18. Jahrhundert, einem gebildeten Publikum Fragen der Zeit zu stellen, um mit den Antworten dasselbe gebildete Publikum zu belehren und gelegentlich auch zu amüsieren. Im 19. Jahrhundert beteiligten sich die organisierte öffentliche Meinung und die Industrie am Fragenstellen, das sich mehr und mehr wissenschaftlich gebärdete. Zur klassischen Frage "Was ist Aufklärung?" gesellte sich am 1. Januar 1900 die Frage des Stahlkonzerns Krupp: "Was lernen wir aus den Prinzipien der Descendenztheorie in Beziehung auf die innerpolitische Entwicklung und Gesetzgebung der Staaten?" Interdisziplinarität und verbranntes Menschenfleisch lagen in den Antworten geborgen. Im 20. Jahrhundert ist das öffentliche akademische Fragenstellen mehr und mehr aus der Mode geraten. Die Akademien arbeiten, lange Zeit. Für Fragen haben sie keine Zeit.

Die Junge Akademie möchte nicht an eine Tradition anknüpfen. Dazu fühlt sie sich nicht berufen, und dafür fehlt ihr auch der Glaube daran, dass heute noch durch Preisaufgaben die wissenschaftliche Erkenntnis gefördert werden könnte. Aber die Junge Akademie ist neugierig. Sie will versuchen, den viel beschworenen und in ihrem Gründungsstatut als Aufgabe verankerten Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft auf eine neue alte Weise anzufachen. Einmal im Jahr, mit einer Preisfrage. Die Antworten, die wir bis zum 31. Dezember des Jahres erhoffen, mögen die Formen annehmen, die den Antwortenden angemessen erscheinen: ein Experiment, eine wissenschaftliche Abhandlung, ein Essay, ein Gedicht, ein naturwissenschaftliches Paper, eine Erzählung, jeweils kürzer als 30.000 Anschläge und in deutscher Sprache. Oder aber eine Komposition, ein Bild, eine Fotografie, ein Video, eine Installation, eine Skulptur. Mischungen aller Art sind willkommen. Teilnehmen kann jeder aus aller Welt, mit Ausnahme von Mitgliedern der Jungen Akademie. Die Beiträge dürfen weder veröffentlicht noch ausgestellt worden sein.

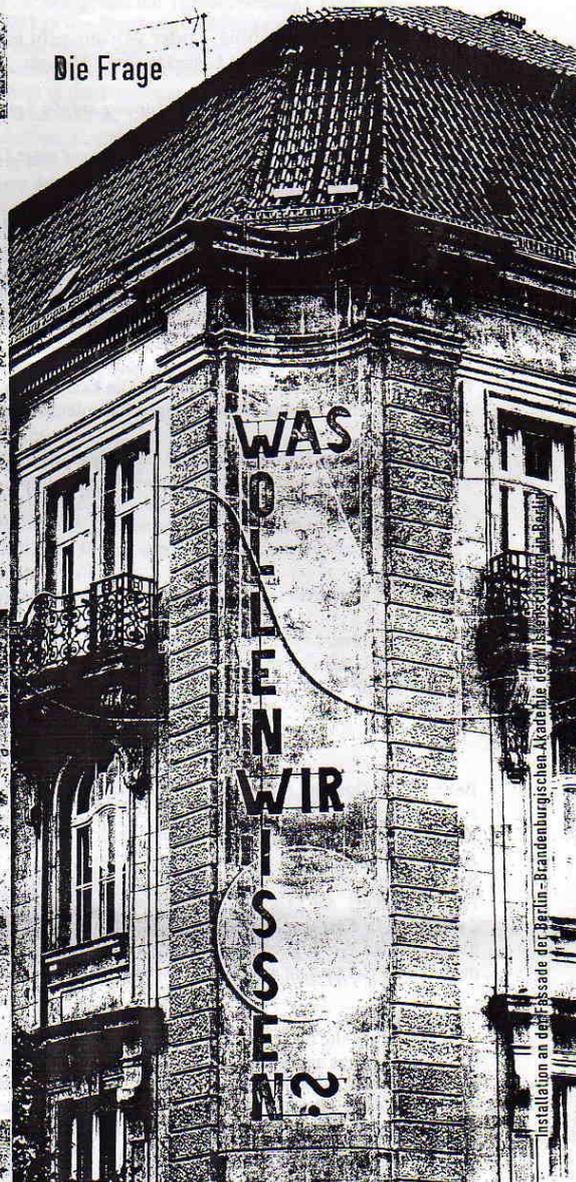
Die Preise

Es werden drei Preise vergeben:

1. Preis: 5.000,- €
2. Preis: 2.500,- €
3. Preis: 1.500,- €

Die Preisträger werden von einer Jury der Jungen Akademie ausgewählt. Die prämierten Arbeiten sowie weitere herausragende Beiträge werden veröffentlicht oder ausgestellt. Die Bekanntgabe der Preisträger und die Preisverleihung finden im Rahmen der Festveranstaltung der Jungen Akademie im Sommer 2003 statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Frage



Was wollen wir wissen?

(Thematische Ausschreibung der Jungen Akademie der Wissenschaften 2002)

Philosophische Einleitung – oder worum geht es eigentlich?

„Ihr werdet sie nicht mögen“, bemerkte Deep Thought.

„Verrate sie uns!“

„Na gut“, sagte Deep Thought. „Die Antwort auf die >große Frage< ...?“

„Ja...!“

„Nach dem Leben, dem Universum und allem...“ sagte Deep Thought

„Ja...!“

„Lautet...“, sagte Deep Thought und stockte.

„Ja...!“

„Lautet...“

„Ja...!!!...“

„Zweihundvierzig“, sagte Deep Thought unendlich würdevoll und ruhig.

Douglas Adams, The Hitchhiker's Guide to the Galaxy

Abenteuer

Spannung & recht fetter Dinge haben Arthur Dent ein paar Tage lang nicht z. Ruhe ko. la. ... so wie er ihm z. B. sein Planet zerstört, d. e. neuen Hyperraumungeheuerstoße Platz ma. musste, und dan. wurde er m. d. Baumhugel, Erde. konfront. dass d. Erde auf keinen Fall das gewesen sei, was sie gesehen hatte, so d. Weltm. e. g. jaent. Supercomp., d. zu d. Zweck ersch. werden sei, d. gr. Frage nach dem Leben, dem Univ. z. allem zu lösen. Er u. sein Freund sind z. Ende d. Univ. gehören werden.

Irte sich Deep Th. mit 42? Da sein Schöpfer ein profunder Mathematiker ist, sollte man bei ihm auch die Kenntnis der Zahlentheorie voraussetzen. Die kannte auch der Jurist, Dichter, Naturwissenschaftler und Mystiker J. W. von Goethe. Infolge seiner geistigen Komplexität kam er zu folgendem Schluß:

Du mußt verstehn
Aus eins mach zehn
und Zwei laß gehen
und Drei mach gleich
so wirst du reich
Vorher die Vier
Aus Fünf und Sechs
So sagt die Hex,
mach Sieben und Acht
So ist's vollbracht
und Neun ist Eins
und Zehn ist keins

Das ist das Hexeneinmaleins!

also d.h. wo
viele viel. auch
hinwo. - und was
überß. v. ell. ist &
ja schon d.h.

Bezogen auf Douglas Adams ergibt die 42 keinen Sinn, weshalb man auf die Quersumme von 42 zurückgreifen sollte. Das ist Sechs. Daß diese Zahl psychophilosophisch ins „Nichts“ führt, ist jedem klar, der fähig zur Beobachtung ist. Deswegen kommen wir zurück auf Goethe und stellen fest: „Aus Fünf und Sechs, so sagt die Hex“, mach' Sieben und Acht, so ist's vollbracht ...

Somit gewinnt die Sechs nur Bedeutung als Einstieg in die Acht. Auf Acht sind Buddhas „Befreiungen“, Platons Höhlengleichnis, das I Ging und die Quantenmedizin aufgebaut.

„und Neun ist Eins und Zehn ist keins ...“ ist in seiner Aussage ebenso bedeutend, weil diese im 12-dimensionalen Weltbild erst seine Bedeutung gewinnt. Mit 9 spannt sich rein mathematisch ein weiteres 4-dimensionales Kontinuum auf, in dem 10 lediglich eine Ergänzungsordinate darstellt.

Nomen ist omen

Pythagoras orakelte im Pythiasinn einst: $x^2 + y^2 = z^2$ für rechtwinklige Dreiecke. 1637, in einer Zeit, als man sich auf V. I. P.-Partys zwischengeschlechtlich überwiegend über Philosophie, Mathematik und hohe Kunst austauschte, orakelte der Jurist Fermat, dass Pythagoras' Satz nur für den Exponenten 2 Gültigkeit hätte. Der fehlende Beweis wurde zur Geburt des größten mathematischen Problems überhaupt. Nachdem sich alle Mathematikgenies bis zum ausgehenden 19. Jahrhunderts vergeblich mühten, galt der Satz als unbeweisbar. Das änderte sich, als der Darmstädter Mathematiker und Industrielle Wolfskehl sich aus Liebeskummer das Leben nehmen wollte. In gründlicher Vorbereitung seines Freitods stellte er nach Sichtung und Durchdenkung seiner Unterlagen fest, dass der aktuelle, durch den Mathematiker Kummer postulierte Satz, dass Fermat nicht beweisbar ist, einen gravierenden Fehler enthielt. Darüber verstrich der penibel geplante Freitodstermin. Statt-

Was müssen wir wissen?

Was wollen wir wissen?

Seite 2

dessen lobte er 1908 in seinem Testament einen Preis von 100.000 Mark (heute 1.300.000 €) zur Lösung von „Fermats letztem Satz“ aus. Unter aufmerksamer Begleitung der Weltpresse mit Titelaufmachung (Times, New-York-Times, Washington-Post u. a.) wurde das Preisgeld 1997 an den Engländer und Princeton-Prof. A. Wiles in der Uni Göttingen ausgezahlt. Man kann davon ausgehen, dass kein heutiger Prof. in Göttingen um den geistigen Gehalt dieser Auszeichnung auch nur ansatzweise weiß. Würden sie es wissen, dann hätte BILD über eine Freitodserie unter Göttinger Prof. berichtet. Der Grund liegt in der Topologie des Beweises. Zunächst übernahm Wiles die Taniyama (Freitod wegen Unverständnis mit der Umwelt 1954 mit 27 Jahren) – Methode, die zu den Grundrechenarten $+$, $-$, \times : noch die Modulform hinzufügte. Das ist ein bizarr-symmetrisches Gebilde, das vielleicht in den Bewusstseinen großer Künstler existierte. Auch Computer können Module abbilden, aber es gehört extreme Phantasie dazu, diese den Grundrechenarten zuzuordnen. Diese brachte er mit „elliptischen Gleichungen“ eines mathematischen Donaths (3-dimensionalen Ring) zusammen, wobei die „elliptische Gleichung“ aber nur einen Punkt auf dem Donath darstellt. Wenn man das nun dimensional zusammenzählt, dann reduzieren sich 3 Dimensionen auf Eine, also kommen beim Donath 3 weitere dazu. Das sind dann sechs. Ein Modul hat 2 Achsen, doch diese sind beide komplex, das heißt jede Achse hat einen reellen und einen imaginären Teil und wird daher im Grunde zu zwei Achsen. Die Modulformen kommen in der oberen Hälfte dieses komplexen Raumes vor, doch vor allem ist zu beachten, dass es sich um einen 4-dimensionalen Raum handelt. Dieser Raum wird als *hyperbolischer* Raum bezeichnet und entzieht sich einer sinnlichen Wahrnehmung. Der Beweis gelang schließlich über den Nachweis, dass „elliptische Gleichungen“ Modulformen sind. *Arts klar?*

Wer es nicht versteht, muss glauben!

Die Willensphilosophen Schopenhauer und Nietzsche versuchten die Welt nach ihrem Willen zu interpretieren. Sie fragten also danach, *was wir wissen wollen*. Genauer gesagt, versuchten sie die Welt ihrer Wahrnehmung anzupassen. Andernfalls bliebe nur übrig, dass mit ihnen mental irgendetwas und wissensbezogen nicht stimmen kann. Während Schopenhauer im Alter die Kurve bekam, wurde Nietzsche infolge Unvermögens der Selbsterkennung irre. Beide Philosophen hatten Probleme mit ihrer Männlichkeit, weil sie nur von Frauen erzogen wurden. Das ließ sie speziell unter dem *Affekt* Geschlechtstrieb extrem leiden.

Offensichtlich geht es nicht um die Frage, *was wir wissen wollen, sondern darum, was wir selbsterhaltend wissen müssen!*

Deshalb steht eingangs immer die Frage nach der personalen Motivation zur Wissenserlangung. Und darin liegt bereits eine entscheidende (aber noch korrigierbare) Weichenstellung für die spätere Lebensqualität. Es lassen sich folgende Motive grob formulieren:

- Freiheit von der meist dämlich – verlogenen Erziehung;
- elterliche Erziehungsforderung;
- Befreiung aus materiell-elenden Kindheitserfahrungen;
- aus spielerischer Freude an der Erforschung des noch Unbegreiflichen.

Das ist aber nur der allgemeine Einstieg. Nach vollendeter Charakterbildung, die um das 25. Lebensjahr herum erfolgt, stellen sich die Fragen wegen Kenntnis weiterführender Infos neu. Da ist man gesellschaftlich-normativ integriert und denkt nun, sich den Normen anpassen zu müssen. Gleichermäßen ist man mental im Besitz aller philosophisch definierten Affekte (Instinkte, Triebe, Leidenschaften) und der damit verbundenen mentalen Entwicklung von Gier, Hass und Unwissenheit. Nun ist aber aus den Weisheitslehren bekannt, dass die Affekte Attraktoren darstellen, von denen man sich um so mehr entfernt, je mehr man sich diesen zu nähern versucht. In dieser geistigen Umnachtung entstehen involutionsartige Wissensattraktoren, die u. a. Gier, Macht, Sexwahn zum Ziel haben. Das Vehikel heißt dann Karriere, wodurch psychophysische Sicherheit, allgemeine Anerkennung und Affektbefriedigung erreicht werden soll. Der Preis ist heiß: Heutige V. I. P.-Veranstaltungen hätten Platon aus energetisch-informellen Gründen bereits an der Garderobe zur Umkehr gezwungen.

Die innere Unruhe – das erwachende Selbstbewusstsein

Im Erwachen stellen sich folgende grundsätzliche Fragen:

- Wer sind wir?
- Was ist der Grund oder SINN unserer Existenz?
- Wie funktioniert unsere Umwelt (Natur)?

Die Stellung dieser Fragen setzt Bewusstsein voraus, und können nur durch Wissen beantwortet werden. Wissen ist demnach die psychische Beruhigung eines erwachenden Bewusstseins. Umgekehrt erzeugt dann Falsch- oder Unwissen Beunruhigung, die sich als psychosomatische Krankheiten personal manifestiert. Soziale Systeme mit Un- oder Falschwissen lösen sich durch höhere Konkurrenz oder aus sich selbst heraus auf. Somit wird Wissen zu dem Überlebensprinzip per se.

Was müssen wir wissen?

Mit- und Ohnegliederung

- I. Wenn der „Garten der Lüste“ wüsste . . .
- II. Erinnerungen an die Zukunft und andere Paradoxa
- III. Der Fluch der Sinne
- IV. „Action“ sprach der Frosch und sprang in den Ventilator
- V. Wie betrete ich ein „Schwarzes Loch“
- VI. Etwas für nichts
- VII. Das Unfassbare fassen
- VIII. Der Wurm im Gebäck evolviert das Gebäck
- IX. Wie erfülle ich Tiplers Erotikformel formal
- X. Eheye asher eheye
- XI. Wer bleibt, ist selber schuld - sagt Nathan in Vorahnung auf Deep Throat
- XII. Das Tibetische Totenbuch

Das wäre die problemlösende Begliederung, wenn es nicht den ausgeschriebenen „Anschlagzwang“ gäbe. Deswegen wird hier ausschließlich und zeitlos auf die 3 Wissensentitäten orientiert. Der beste Weg zum Ziel ist eine völlig allgemeinverständliche und emotional entfachende Zergliederung in ABC- Form. Das *Hexenmaleins* sagt dazu: „und Drei mach gleich“. Also besteht die Mitgliederung aus schon erwähnten Punkten.

A - Aberglaube

B - Glaube

C - Ein Hauch von Wissen

Eine sinnvolle Zuordnung von Wissenskategorien ist nur in Anlehnung an Einstein möglich, der feststellte, dass die Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine Illusion sei, wenn auch eine sehr hartnäckige. Deshalb werden diese auch nicht chronologisch zugeordnet.

A - Aberglaube

Der Aberglaube gliedert sich in

- postuliertes Unwissen und
- postuliertes Falschwissen.

Zeitgemäß wird folgend nur das postulierte Falschwissen diskutiert. Dieses hat einen Namen:

MATERIALISMUS!

Philosophisch betrachtet, ist der auf Marx aufbauende M. eine rein ideologische Erfindung des 20. Jahrhunderts. Nun wissen wir aber von Marx, dass er sich weder als Philosoph noch als Nationalökonom verstand, sondern einzig als Sozialkritiker. Deshalb schrieb er auch nur „Das Kapital“. Den Rest erledigte Engels. Infolge seiner schnellen Popularität bezeichneten sich zunehmend Menschen als „Marxisten“, was ihn zu der Fundamentalaussage zwang: „Eins ist sicher, ich bin kein Marxist“.

Im Prinzip machten Hegel und später Marx das vor, was heute Schululusus ist: Weil sie ihnen zu komplex und schwer wurde, wählten sie die Naturwissenschaft ab. Noch einschneidender ist aber ein Vorgang des 20. Jahrhunderts, den die Uralt- Materialisten in Indien und der Antike nicht vollzogen: Sie materialisierten die Psyche und das Bewusstsein! Richtigerweise stellte aber Kant u. a. fest: *Der Mensch ist Bürger zweier Welten.* Die Quantenphilosophie kennt die Antwort auf ein Bewußtsein, das sich in einer Welt wähnt:

SCHRÖDINGER's Katzen Paradoxon

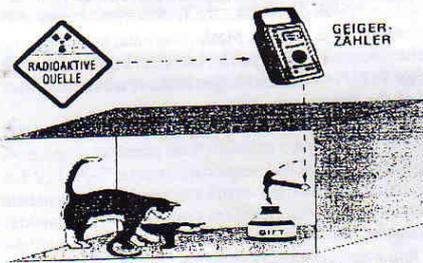


Abb. 8: Das Gedankenexperiment des Schrödingers Katze

Heute ersetzt man die radioaktive Quelle durch Infos. Das Paradoxon besteht darin, dass allein die mit einer 50%-igen Wahrscheinlichkeit installierte Versuchsanordnung sofort in eine Überlagerung *tot und lebendig* führt. Ein *bewusster* Materialist bekommt also genau das, was er denkt. *Die zweite Welt (Psyche) verschwindet, weil sie nicht mehr beobachtet wird (Beobachtereffekt)*. Damit wird zugleich eine Naturbeobachtung und Interpretation von aktuellen Messdaten unmöglich. Gleiches gilt natürlich auch für eine Interpretation der Geschichte der Menschheit. Geradezu verheerend wirkt sich ein materielles Bewusstsein aber auf das bewusstseinsgesteuerte Immunsystem aus. Das verliert seine Orientierung. Materialistische Philosophen hätten in Platons Akademie Haus- und Redeverbot. Alle genialen Künstler vergangener Epochen würden heute eher der Bäckerinnung als ihren Berufsverbänden beitreten. Summa summarum lebten im 20. Jahrhundert die Masse der *Verbildeten*, die jemals gelebt haben. Dazu der österreichische ehemalige Berkeleyphilosoph Paul Feyerabend:

„Es gibt also sehr viele verschiedene Wege, der eigenen Forschung zum Durchbruch zu verhelfen, wenn man sich erst einmal klar darüber geworden ist, was man will, d. h. vor allem, wenn man den Respekt vor dem allgemeinen Gerede über Wissenschaftlichkeit auf sein gebührendes Maß, d. h. auf Nichts, reduziert hat.“

Ein deutsches Paradoxon, das keines ist: Die „Grünen“ kämpfen immer noch um die Abschaltung der AKW. Das können sie sich ersparen, da sie diesen Kampf längst ideologisch gewonnen haben. In den nächsten Jahren werden 500 Kernphysiker zum Betreiben benötigt. 10 werden aber nur ausgebildet, weil ideologisch niemand in der Jugend motiviert wurde. Statt dessen gibt es massenhaft Marxisten, Nietzscheaner und andere Paradiesvögel, die bestenfalls Herren/ Damen über Tütensuppen und nicht über AKW sind.

Das Hauptproblem der Menschheit besteht in der völligen Unkenntnis seiner Anfangsbedingungen kosmisch als auch personal. Aus der Chaologie können wir entnehmen, daß wir irgendwo in Unkenntnis unseres Attraktors auf einem Ast oder Zweig sitzen. Je nachdem, „welche“ Informationen wir „wie“ verarbeiten, entscheidet über die Art des Attraktors.

Der Mathematiker Ian Stewart gibt 1989 in seinem Werk „Spielt Gott Roulette?“ einen Überblick über eine neue Mathematik. Die verwendeten Adjektive sind kurios, seltsam oder phantastisch.. Schließen tut er, indem er sich auf den Informatikguru Joseph Weizenbaum bezieht:

J. Weizenbaum erzählt in Computer Power and Human Reason einen Vorfall mit einem Betrunkenen und einem Laternenpfahl. Der Betrunkene rutscht auf seinen Knien am Laternenpfahl herum. Ein vorbeikommender Polizist fragt: „Was tun Sie da?“

„Ich suche nach meinen Schlüsseln.“

„Haben Sie die unter dieser Lampe verloren“

„Nein, ich habe sie im Dunkeln auf der Straße verloren.“

„Warum suchen sie denn unter dieser Lampe?“

„Weil es hier hell genug ist, um sie sehen zu können.“

Wie Weizenbaum behauptet, ist die Wissenschaft wie der Betrunkene. Sie geht von dem aus, was sie weiß, und hält sich dort auf, wo es hell ist.

Trotzdem hält Weizenbaum diese Analogie für schlecht, denn:

Sie ist schlecht, weil wir in der Wissenschaft nicht wissen, ob die Schlüssel, die wir suchen, draußen im Dunkeln sind. Wir wissen nicht einmal, ob die Schlüssel existieren. Ebenso wissen wir nicht, ob die Dunkelheit existiert, obwohl wir die Existenz vermuten, denn hin und wieder beleuchtet ein kleiner Lichtstrahl einen anderen Teil von ihr. So suchen wir unter der Lampe unseres Wissens - nicht nach den Schlüsseln, sondern nach einer neuen Lichtquelle.

*.....
Das Chaos befindet sich genau in diesem Zustand. Es ist wie ein neuer Lichtstrahl des Wissens, der eine dunkle Ecke enthüllt, von dem wir kaum etwas gewußt haben. Eine Ecke, die früher von Geistern bewohnt war, den Gespenstern unausgesprochener Annahmen. Mit*

der Fackel in der Hand treiben wir sie hinaus ins hellere Lampenlicht und halten sie für das, was sie sind:

Skelette mit gelben Knochen aus Aberglauben.

Der leuchtendste Lichtstrahl, den das Chaos verbreitet, fällt auf die Natur der Komplexität.

..... Das Verhältnis zwischen Gleichung und Lösung, zwischen Modell und Verhalten wird nicht durch die Form, sondern durch die Bedeutung bestimmt.

Wohin wird uns die Problematik des mathematischen Chaos führen? Wir können es nicht sagen.

Was ist die Zukunft der Chaologie? Sie liegt im Dunkeln. Für den Augenblick müssen wir uns zufriedengeben, einen besonders schädlichen Geist (klassische Physik) vertrieben zu haben. Das allein ist ein großer Triumph.

Abschließend lässt sich feststellen, dass fast die gesamte Wissenschaft und Wissenschaftsinterpretation unter materialistischem Aspekten unmöglich ist. Neben Philosophie, Theologie, Mathematik, Physik und Psychologie betrifft das auch die Geschichtsschreibung, Soziologie und Jurisprudenz u.a..

B – Glaube

Solange die technisch-technologischen Voraussetzungen zur Erlangung und Verarbeitung von empirischen Daten nicht geschaffen sind, **müssen** zur inneren Beruhigung Wissenslücken an GOTT transzendiert werden. Ansonsten *steht man geistig mit beiden Beinen fest in der Luft!* Der Glaube ist bis heute das Hauptinstrument geistiger Hygiene. Dabei darf man diesen aber nicht irgendwelchen Amtskirchen zuordnen. Die bestehen seit jeher überwiegend aus einem Pfaffentum. (Kant: Afterdienst und Pfaffentum unter dem gutem Prinzip) Despoten, Deputierte und andere Amputierte **müssen** gegen ihre Verinnerlichungen immer das „gute Prinzip“ (Moral/ Gewissen) zum Volk tragen, weil nur dieses das Unterbewusstsein erreicht. Nur untereinander **dürfen** sie ihren eigentlichen Neigungen nachgehen.

Glaube erzeugt Demut vor der Schöpfung. Ohne diese Demut geht man in die psychophysische Selbstzerstörung. Begriffe wie Natur oder Moral werden sinnentleert. Männer verlieren ihren Status als „MANN“ und mutieren zu irgendetwas Undefiniertem. Im materialistischen Extremfall legen sie als Nazis Kinder auf die Roste, oder schlachten als Pol-Pot-Gefolgsleute die eigene Familie auf Befehl ab. Dabei sollte man wissen, dass sich die wahre Natur ausschließlich in Form von Extremen oder Phänomenen offenbart. Das sinnlich Zugängliche ist nur ein kleines Fenster im multikosmischen Reigen. Gleichermäßen erzeugen fehlender Glaube oder ungenügendes Wissen mit wachsendem Alter latente Ängste, Unmut und eben die psychosomatischen Krankheiten. Im ALZI- Fall wurden alle Messen erfolglos gelesen (ggw. 200.000 Neuerkrankungen/pro anno, Tendenz stark steigend, Prognosen bagatellisiert in der Voraussage des Zusammenbrechens des Krankenversicherungssystems erst im Jahre 2030 allein aufgrund dieser einen Krankheit).

Aus der Demut wächst Hoffnung. Die Hoffnung gebährt gute Laune und Motivation.

Über Glauben verfügt man grundsätzlich als Kleinkind, was man dann erhalten sollte, oder man erreicht ihn wieder über hohes Wissen. Ein Physiker, der nicht GOTT im Kalkül hat, ist kein Physiker, sondern Techniker. Die Gründe hierfür sind physikalisch zwingend:

1. Energie kondensiert zu Materie nur infolge einer *bewussten* Beobachtung.
2. Der Urknall ist eine Singularität mit formalem NICHTS- Charakter.

Dadurch sind nur noch zwei Präferenzen möglich:

1. Man ordnet GOTT die Beobachterfunktion zu.
2. Man ist Teil eines noch nicht verstandenen bewussten Gesamtkonzepts, worin GOTT die Summe aller Bewusstseine ist. (Buddhismus oder GOTT ist in allem)

Hieraus geht hervor, dass sich heute die Quantenphysik unmöglich noch als Spezialdisziplin werten lässt. Sie ist die Philosophie des 21. Jahrhunderts.

Hierzu zwei Zitate:

Was wollen wir wissen?

Seite 6

Als Physiker, also als Mann, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie diene, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Forschungen des Atoms folgendes: Es gibt keine Materie an sich! Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es im gesamten Weltall aber weder eine intelligente noch eine ewige (abstrakte) Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen *bewußten intelligenten Geist* annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche (denn die Materie bestünde, wie wir es gesehen haben, ohne diesen Geist überhaupt nicht!), sondern der unsichtbare Geist ist das Wahre. Da es aber Geist an sich nicht geben kann, und jeder Geist einem Wesen zugehört, so müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selbst sein können, sondern geschaffen worden sein müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu nennen, wie ihn alle alten Kulturvölker der Erde frühere Jahrtausende genannt haben: --
G O T T !

Max Planck, 1858 -1947:
Naturforscher, prägte entscheidend unser physikalisches Weltbild

Das kosmische Erlebnis der Religion ist das stärkste und edelste Motiv naturwissenschaftlicher Forschung. Das tiefste und erhabenste Gefühl, dessen wir fähig sind, ist das Erlebnis des Mystischen. Aus ihm allein keimt wahre Wissenschaft. Wem dieses Gefühl fremd ist, wer sich nicht mehr wundern und in Ehrfurcht verlieren kann, der ist seelisch bereits tot. Das Wissen darum, dass das Unerforschliche wirklich existiert und dass es sich als höchste Wahrheit und strahlendste Schönheit offenbart, von denen wir nur eine dumpfe Ahnung haben können -- dieses Wissen und diese Ahnung sind der Kern aller Religiosität.

... Meine Religion besteht in der demütigen Anbetung eines unendlichen geistigen Wesens höherer Natur, das sich selbst in den kleinen Einzelheiten kundgibt, die wir mit unseren schwachen und unzulänglichen Sinnen wahrzunehmen vermögen. Diese tiefe gefühlsmäßige Überzeugung von der Existenz einer höheren Denkkraft, die sich im unerforschlichen Weltall manifestiert, bildet den Inhalt meiner Gottesvorstellung.

Albert Einstein, 1879-1955, Physiker, er ist der Urheber der Relativitätstheorie,
1921 Nobelpreis in Physik

Ähnliche Aussagen tätigen auch heute noch fast alle Top-Physiker. Allerdings gibt es eine kleine, aber feine Ausnahme namens Steven Hawking. Dieser ist philosophischer Anhänger des *Positivismus*. Das kostete ihn seine kosmologische Spitzenstellung. Der Positivismus zeichnet sich dadurch aus, dass er die menschlichen

Was müssen wir wissen?

Erkenntnismöglichkeiten nach oben hin nicht beschränkt. Dies aus dem einfachen Grunde, weil wir Unendlichkeiten nicht denken können.

Was ist Zeit? Ist sie ein ewiger Strom, der all unsere Träume davonträgt, wie es in einem alten Kirchenlied heißt? Oder ist sie ein Schienenweg? Vielleicht enthält sie Schleifen und Verzweigungen, so daß man vorwärts springen oder zu früheren Stationen der Bahnlinie zurückkehren kann (Abb. 2.1).

Im 19. Jahrhundert schrieb der Schriftsteller Charles Lamb: »Nichts gibt mir größere Rätsel auf als Zeit und Raum. Und doch bekümmert mich nichts *weniger* als Zeit und Raum, weil ich nie einen Gedanken an sie verschwende.« Die meisten Menschen nehmen gegenüber Zeit und Raum, was auch immer das sein mag, eine ähnlich unbekümmerte Haltung ein, aber jeder fragt sich gelegentlich, was die Zeit ist, wie sie begonnen hat und wohin sie uns führt.

Ich bin der Meinung, jede vernünftige wissenschaftliche Theorie, ob sie sich nun mit der Zeit oder einem anderen Konzept beschäftigt, sollte sich auf die für den Praktiker zweckmäßigste Wissenschaftsphilosophie gründen: den positivistischen Ansatz, den Karl Popper und andere entwickelt haben. Nach dieser Auffassung ist eine wissenschaftliche Theorie ein mathematisches Modell, das unsere Beobachtungen beschreibt und kodifiziert. Eine gute Theorie beschreibt ein großes Spektrum von Phänomenen auf der Grundlage einiger einfacher Postulate und macht eindeutige Vorhersagen, die sich überprüfen lassen. Wenn die Vorhersagen mit der Beobachtung übereinstimmen, dann hat die Theorie diesen Test bestanden, doch läßt sich nie vollständig beweisen, daß sie richtig ist. Stimmen die Beobachtungen hingegen nicht mit den Vorhersagen überein, müssen wir die Theorie aufgeben oder verändern. (So sollte es zumindest sein. In der Praxis werden jedoch häufig die Beobachtungen oder die Zuverlässigkeit und Moral der Beobachter in Frage gestellt.) Wenn man, wie ich, den positivistischen Standpunkt bezieht, kann man die Frage, was die Zeit tatsächlich ist, nicht beantworten. Man kann lediglich beschreiben, was sich als sehr gutes mathematisches Modell der Zeit erwiesen hat, und sagen, welche Vorhersagen es macht.

Dieser einleitende Auszug aus Hawkings „Das Universum in der Nußschale“ zeigt das perfekte philosophische Dilemma des Positivismus. Er spricht von *Zuverlässigkeit und Moral des Beobachters*. In allen Weisheitslehren wird das nicht getrennt. Ein Amoralist ist unfähig zur Naturerfassung, weil sein Bewusstsein die Daten nicht richtig interpretieren kann. Wenn er also auf Daten trifft, die seinem Bewusstsein widersprechen, dann kann er nur negieren oder fehlinterpretieren. Philosophische Materialisten sind nicht einmal Zaungäste von den Relativitätstheorien und der Quantenphysik, Positivisten irren innerhalb dieser philosophisch orientierungslos umher. Sie erkennen aber die Messdaten an, und unterlassen jegliche philosophische Interpretation. Spez. die Quantenphysik macht die bewusste Beobachtung zum integralen Bestandteil der Physik. Ergo auch die Moral, weswegen zu schlußfolgern wäre: **Ohne innere Moral kein Wissen und ohne Wissen kein Überleben!**

!ACHTUNG Zeitreise: Jetzt geht es 2.500 Jahre wieder zurück!

C – Ein Hauch von Wissen

In allen damals bedeutenden Kulturen generierten sich innerhalb von 100 Jahren Philosophien mit identischen Aussagen. Der Glaube teilte sich in Bewahrung, Philosophie und Materialismus (ohne Psyche). Buddha, Laotse und Platon sind hier kulturell und physikalisch wegweisend bedeutend. Alle drei werden heute in ihren Aussagen in den Laboren Schritt für Schritt bewiesen. Begonnen hat alles mit dem geglückten Versuch von A. Aspect, der 1984 das Bell- Theorem bestätigte (Gleichzeitigkeit des Auftauchens bzw. Entstehens von Gedanken in Kulturen, die damals nicht voneinander wussten, ist eines der größten Phänomene überhaupt). Dann gelang Zeilinger (Innsbruck/ Wien) die erste Teleportation von Photonen

und Prof. Nimtz (Köln/ Bonn) übertrug eine Mozartmelodie zunächst mit 4,5-facher Lichtgeschwindigkeit, die er später auf das 8-fache erhöhte. Die Teleportation tunnelt Zeit und ist somit zeitlos, sie ist aber auch akausal. Der Nimtz-Versuch impliziert die Zeit, wobei aber die Eintrittsdaten der Melodie später liegen als die Ausgangsdaten. Der Versuch betritt also materiell die Vergangenheit. Zwei „Totschlagversuche“ für Materialisten. Deswegen war unverständlicherweise Einsteins Hinweis, dass die Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine Illusion sei – aber eine hartnäckige, völlig berechtigt. Dieser Ausflug in die Aktualität ist erforderlich, um überhaupt die Weisheitslehren verstehen zu können. Denn alle sind 8-dimensional angelegt. Allerdings verwenden sie nicht das abendländisch-semantiche Vehikel „Dimension“, weil sie bereits wussten, dass es sich um Spektren und nicht um Dimensionen handelt. Zwischen Dimensionen herrscht Hermetrie (=physikalische Trennung), Spektren hingegen schwingen mehr oder weniger bewusst dimensionsübergreifend, falls man diesen Begriff zur Veranschaulichung benutzen will. Deshalb sprach Buddha nicht von physikalischen Dimensionen, sondern von mentalen Befreiungen:

1. Befreiung: *Formhaft sieht er Formen*
2. Befreiung: *Innen formfrei-bewußt, sieht er außen Formen*
3. Befreiung: *Auf Lichtes nur ist er gerichtet*
4. Befreiung: *Nach völliger Überwindung der Form-Wahrnehmungen, nach Vernichtung der Widerstands-Wahrnehmungen, durch Nichteingehen auf die Vielheits-Wahrnehmungen hat er im ‚Unendlich ist der Raum‘ das Gebiet der Raum-Unendlichkeit erreicht*
5. Befreiung: *Nach völliger Überwindung des Gebietes der Raum-Unendlichkeit hat er im ‚Unendlich ist das Bewußtsein‘ das Gebiet der Bewusstseins-Unendlichkeit erreicht*
6. Befreiung: *Nach völliger Überwindung der Bewusstseins-Unendlichkeit hat er im ‚Nicht ist da irgend etwas‘ das Gebiet der Nichtetwasheit erreicht*
7. Befreiung: *Nach völliger Überwindung des Gebietes der Nichtetwasheit hat er das Gebiet von Weder-Wahrnehmung–noch-nicht-Wahrnehmung erreicht*
8. Befreiung: *Nach völliger Überwindung des Gebietes von Weder-Wahrnehmung-noch-nicht-Wahrnehmung hat er das Wahrnehmungs-Empfindungs-Aufhören erreicht*

Buddha: *Es sind nicht die Dinge an sich, die uns beunruhigen, sondern unsere Einstellung zu diesen.*

Wer sich den aktuellen psychophysischen Zustand der Welt mit gesundem Bewusstsein betrachtet, bekommt Horror vor der Trägheit der Normalität. Die Masse aller Bewusstseinsdegenerierten, die je lebten, lebten bisher im 20. Jahrhundert. Der Begriff hierfür lautet: INVOLUTION! Das Merkmal ist psychophysische Naturentfremdung, wie man diese an seinen Auswirkungen: u. a. Umweltzerstörung und Zunahme der psychophysischen Erkrankungen, direkt erleben kann. Woher kommt dies? Völlig außerhalb des gesellschaftlichen Dogmas stehende Genies trieben die Wissenschaft voran, die dann zeitverlagert durch die Gesellschaft fehlinterpretiert adaptiert wurde. Das ist dann die Aufgabe verbeamteter „Un- Wissenschaftler“. Noch nie generierte sich Fundamentalwissen auf Basis einer Scholastik. Das ist schon deswegen unmöglich, weil die kreativste Phase eines Menschen im Schnitt mit dem 25. Lebensjahr beendet ist. Die funktionierende Scholastik vermittelt nur „know how“ auf Basis von Weltwissen. Thomas v. Aquin hielt sich wie sein Lehrer Albertus Magnus noch daran! Auf Basis von Platon, Aristoteles, Plotin und Augustinus vornehmlich bereiteten sie die auch noch heute geniale Renaissance vor. Leider verblödete fast zeitgleich der Vatikan materialistisch. Die Logik bestand darin, dass Fundamentalwissen auf Glauben traf. Da das wegen fehlender intellektueller Fähigkeiten machtbezogen gefährlich wurde, ging der Vatikan damals in den Materialismus.

Einstein steckte der Gesellschaft die Zunge heraus und der größte Erfinder aller Zeiten, N. Tesla, erklärte die Gesellschaft für irre, weil sie die Energiegewinnung auf fossiler Basis vollzog. Alle Genies, wie auch die Genannten, waren Visionäre. Und genau hier entsteht das semantisch-philosophische Problem per se. Materialisten verstehen darunter eine mentale Anhäufung empirischer Daten, die dann spontan zu einer neuen, qualitativ höheren Erkenntnis führt. Das wäre das scholastische Prinzip. Die Biografien der Genies, sofern sie vorliegen, sprechen aber von einer direkten, unmittelbaren Eingebung als Idee oder bildlich vermittelt, die eben nicht scholastisch-empirischen Ursprungs ist. Infolge dieser personalen Erfahrung wurden alle religiös und gingen folgerichtig auch auf Distanz zu den Amtskirchen. Ideologische Materialisten waren sie schon deshalb nicht, weil sie sich von Kindheit an den Geheimnissen der Natur widmeten.

EPILOG

Wissenskategorien und EROS (Die höchstwertigste EROS- Definition findet sich bei Platon)

- Unwissen kann naturnell zu harmonisch- erotischen Konstellationen führen, weil keine Bewusstseinsblockaden errichtet werden.. Folgendes Beispiel veranschaulicht es grafisch:



- Falschwissen erzeugt hingegen den biblischen Babylon- Effekt. Dieses Gleichnis weist keineswegs auf das spontane Auftreten diverser, verschiedener Sprachen hin, sondern auf das Unverständnis innerhalb einer Sprache, dessen Ursache denaturalisierte Bewusstseine sind. Dieses Problem existiert z. B. in den ost- west – deutschen Missverständnissen, innerhalb von Familien und nicht zuletzt im Bett:



In obiger Situation hat er analoge Bewusstseinsprobleme wie sie, da er noch um sie wirbt. Dieser heutige Normalfall lässt sich nur durch Scheidung oder beiderseitige Veränderungen ihrer Bewusstseine lösen. (Meistens verändern sich die Bewusstseine dann gemeinsam nach unten!)

- Wissen

Kopuliert ein „Wissens“paar, dann werden die Affekte (Triebe) systemerhaltend bewusstseinstransformiert (Effekte in den neuro- linguistischen Programmen – NLP) oder beide gehen bewusst voll in die Ausschöpfung ihrer geschlechtsspezifischen Anlagen.

Das ergeben Superhirn Tiplers Berechnungen in „Die Physik der Unsterblichkeit“. Nach dem Fechner- Weber- Gesetz, einem der am besten überprüften Gesetze der experimentellen Psychologie, ist die Reaktion proportional zum Logarithmus des Reizes. Wenn sich nun unter der Menschheit die idealen Partner finden sollten, dann ergibt sich bezüglich der psychosomatischen Reize:

$$\frac{[\log_{10} 10^{60}]}{[\log_{10} 10^9]} \quad (\text{persönlich getestet})$$

Das ist mehr an Reizen als es das Nervensystem verkraften könnte. Deshalb hat die Natur dafür vorgesorgt, dass die Wahrnehmungsrealitäten von Frau und Mann verschieden sind. Dabei sind aber beide zur empirischen

Naturerfassung befähigt. Nur der psychische Hintergrund bezüglich der Interpretation ist verschieden.

- Resümee

Emanzipation ist wechselseitiger und symbiotischer Artenschutz, dessen Basis Wissen ist. Wenn die Männer weiter den ihnen evolutionär verbotenen Materialismus geistig fröhnen, dann werden die Frauen zur Machtübernahme gezwungen werden.

Das ist ein latentes Gesetz der ebenso latenten Quantenphysik/-philosophie. Extrem wird es bezüglich von Sex im Alter. Während für Materialisten Sex stets einen psychischer Aufstieg bedeutet, weiß der Idealist um die partielle geistige Verblendung infolge dieses Triebes. Spinoza forderte deswegen Vernunft irgendwann zum Trieb zu machen. Schopenhauer entwickelte die Willensphilosophie, weil er von seinen Trieben geplagt wurde. Materialisten aber kaufen sich „Viagra“ im Alter, weil sie Trieb mit Potenz und Identität verwechseln. Die Natur will das nicht. Das ideale Ehepaar und jeder Single genießen das Alter wegen seiner Triebfreiheit. Vorausgesetzt sind aber richtiges Wissen, was nur richtige Moral voraussetzt.

Ein mächtig gewaltiges Problem:

Einem solchen Zustand wachsender Krise wird die professionelle Unsicherheit immer größer. Das Versagen alter Regeln bedingt eine intensive Suche nach neuen.

In dieser Übergangsperiode überschneiden sich die Probleme, die vom alten, mit denen, die vom neuen Paradigma gelöst werden können. Das überrascht keineswegs, da Wissenschaftsphilosophen immer wieder demonstriert haben, daß sich bestimmte Datenkonstellationen immer mit mehr als nur einem theoretischen Konstrukt erklären lassen. Wissenschaftliche Revolutionen sind diejenigen Phasen, in denen nicht wie sonst Daten angehäuft werden, sondern in denen das ältere Paradigma ganz oder teilweise durch ein neues Paradigma, das mit dem alten unvereinbar ist, ersetzt wird. Die Entscheidung zwischen zwei widerstrebenden Paradigmen kann nicht mit Hilfe der Bewertungsprozeduren der normalen Wissenschaft gefällt werden. Letztere sind ein unmittelbares Produkt des alten Paradigmas, das in Frage gestellt wird, und ihre Gültigkeit hängt wesentlich vom Ergebnis des Widerstreits ab. Das Paradigma bestätigt sich also lediglich selber; es kann überzeugend wirken, aber nicht wirklich durch logische oder gar wahrscheinlichkeitstheoretische Argumente überzeugen.

Die zwei widerstrebenden Schulen haben ernsthafte Probleme mit der Kommunikation oder der Sprache. Sie gehen von unterschiedlichen Grundsätzen, Annahmen über die Wirklichkeit und Definitionen von Elementarbegriffen aus. Daraus resultiert, daß sie nicht einmal einer Meinung sind, was die wesentlichen Probleme, ihre Beschaffenheit und ihre Lösungsmöglichkeiten angeht. Ihre Kriterien für Wissenschaft sind nicht dieselben, ihre Argumente sind vom Paradigma abhängig, und eine sinnvolle Konfrontation ist unmöglich, wenn es nicht gelingt, die Begriffe der einen Schule in die Sprache der anderen zu übertragen. Innerhalb des neuen Paradigmas werden die alten Begriffe drastisch umdefiniert und erhalten eine vollkommen neue Bedeutung. Auf diese Weise scheinen sie in einem völlig anderen Zusammenhang miteinander zu stehen. Als charakteristische Beispiele lassen sich die unterschiedlichen Bedeutungen der Begriffe Materie, Raum und Zeit in der Newtonschen und in der Einsteinschen Physik anführen. Irgendwann einmal wird auch ein Werturteil formuliert werden, da verschiedene Paradigmen in den Problemen, die sie lösen, und in den Fragen, die sie unbeantwortet lassen, voneinander abweichen. Die Kriterien für die Bewertung dieser Situation liegen aber vollkommen außerhalb des Rahmens der normalen Wissenschaft.

Wissenschaftler, die normale Wissenschaft betreiben, sind hauptsächlich damit beschäftigt, Probleme zu lösen. Sie nehmen das Paradigma für bare Münze und haben kein Interesse daran, seine Gültigkeit zu überprüfen. Tatsächlich investieren sie viel, um seine Grundannahmen weiter zu bewahren. Dies geschieht teilweise aus verständlichen menschlichen Beweggründen, wie etwa um die Zeit und die Energie wettzumachen, die sie in ihrer Ausbildung oder für akademische Leistungen, für die sie das jetzt in Frage gestellte Paradigma ausgeschöpft haben,

S. Grof, lange Jahre Chef der psychologischen Gesellschaft der USA, ist Experimentalpsychologe, Psychiater und Quantenphilosoph. Er beschreibt den biblischen Babylon-Effekt. Bei Grof kann man voraussetzen, dass er fast alle aktuellen Welthirme persönlich kennt. Das ist eine Gruppe von Wissenschaftlern, die eine ungewöhnliche Fähigkeit haben. Sie sind in der Lage, die Welt mit geringsten Bewusstseinsverfälschungen zu sehen und zu interpretieren. Allerdings in dem Bewusstsein zu wissen, dass es keinen Einblick in das Gesamtsystem „WELT“ gibt. (Ein Zeitungsabonnement hilft auch nicht weiter.)

Völlig unbemerkt von den deutschen M.-Planck-Gesellschaften (Einstein-Gesellschaften gibt es leider nicht) fand ein bemerkenswertes Treffen statt:

Was müssen wir wissen?

Im Sommer 1988 hatte Madame Schlumberger ungewöhnliche Gäste in Les Treilles. Es waren Wissenschaftler, die sich alle auf die eine oder andere Art mit der Zeit beschäftigten. Einige waren Einzelgänger, die sich entschlossen hatten, das herkömmliche Wissen über die Zeit, das Universum und (fast) alles andere abzulehnen. Die meisten waren Physiker oder Astronomen: Geoffrey Burbidge aus Kalifornien, Vittorio Canuto aus New York, David Finkelstein aus Atlanta. Zu dem Treffen hatte ein berühmter belgischer Chemiker eingeladen, der Nobelpreisträger Ilya Prigogine, dessen ungewöhnliche Gedanken über die Zeit die breite Öffentlichkeit erregt und viele wissenschaftliche Kollegen zur Verzweiflung getrieben hatten.

Es war der Sommer, in dem Stephen Hawking mit der Veröffentlichung seines Buchs *Eine kurze Geschichte der Zeit* gerade zu internationalem Ruhm gelangt war. Es hatte im Nu weltweit die Bestsellerlisten erobert und sollte, zumindest in Großbritannien, fünf Jahre dort bleiben – ein bisher unerreichter Rekord für ein Buch. Die meisten Teilnehmer an dem Treffen in Les Treilles waren überzeugt, daß das Thema Zeit eine sehr viel längere Geschichte haben würde, als Hawking annahm.

Hawkings kurze Geschichte der Zeit ist in Wirklichkeit eine kurze Geschichte des Universums, die auf der Annahme beruht, daß der Anfang der Zeit und die Entstehung des Universums identisch sind. Im Titel von Hawkings Buch klingt aber noch etwas anderes an: daß das Universum überhaupt eine Geschichte hat. Eine zusammenhängende Darstellung dessen, »was mit dem Universum geschah«, setzt voraus, daß wir über den Kosmos als Ganzes diskutieren und über ihn sprechen können, wie er sich insgesamt Schritt für Schritt ändert, von dem, was er war, zu dem, was er ist. Können wir das wirklich?

Einstein wirbelte gründlich alles durcheinander mit seiner Entdeckung, daß es keine universelle Zeit gibt, keine

Das ist ein Auszug aus Prof. Paul Davies': „Die Unsterblichkeit der Zeit“. In seinem Werk „Vom Sein zum Werden“ (Nobelpreis 1977) interpretiert Prigogine die Thermodynamik auch sozio- kulturell. In diesem gedanklich nach oben offenen Werk gibt es nicht nur eine neue Sicht auf die Thermodynamik, sondern auch eine mögliche Erklärung des Abfalls von den Weisheitslehren seit 2.500 Jahren, was dann aber nur vorübergehend wäre. *Ein Gedanke ist erst dann zu verallgemeinern, wenn seine Zeit gekommen ist. (ZEN)*

Warum war kein Vertreter der Akademie der Wissenschaften 1988 bei Madame Schlumberger?

Anno 2002 veröffentlichte C. F. v. Weizsäcker sein Werk „Große Physiker“, das in der Auswertung bei seinem Lehrer Heisenberg endet. Interessant ist, dass er Goethe als solchen würdigt. Bedeutender aber ist seine Auseinandersetzung mit Platon, den er (damit ist er nicht einsam) als das non + ultra aller Denker ansieht. Dazu einige Zitate:

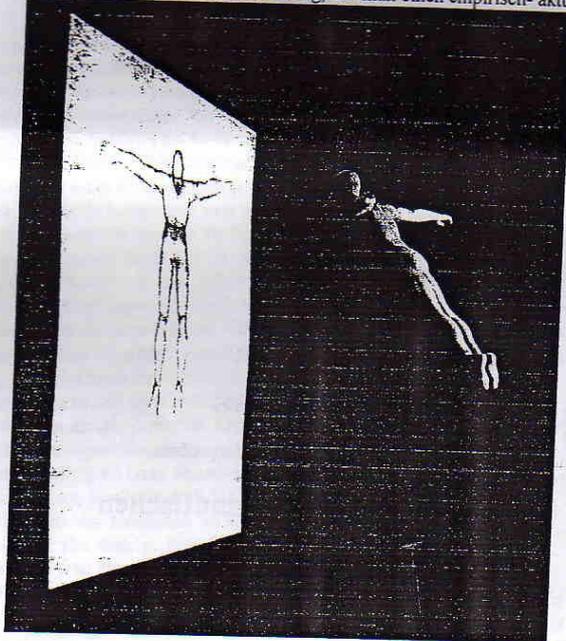
- ... denn das historische Christentum ist im weitem Umfang platonisch.
- Weder Heisenberg noch Galilei, noch Kepler haben die volle philosophische Reflexion Platons nachvollzogen.
- ... denn es gibt bei Platon Regionen, die ich noch nicht verstanden hab, von denen ich aber überzeugt bin, dass Platon genau wusste, wovon er redete.
- Jetzt habe ich einen Aufstieg gemacht durch die Dimensionen hindurch vom Körper zur Zahl.
- Wir sind noch weit davon entfernt, Platons Philosophie angemessen zu interpretieren.

Dieses Werk Weizäckers ist mehrfach bemerkenswert. Er weiß, dass nur die Platonische Philosophie im abend-

Was wollen wir wissen?

Seite 12

ländischen Kulturkreis physikalisch- empirisch zunehmend bestätigt wird. Gleichzeitig kann er diese mental nicht aufnehmen. Der Grund ist eine tiefe Traumatisierung infolge Verletzung von multiversen MORAL-gesetzen. Die Toten und gengeschädigten Überlebenden von Hiroshima und Nagasaki gehen zu Lasten von Heisenberg/ v. Weizsäcker. Nur weil diese in Nazideutschland afterdienstleistend (Kant) verblieben, unterschrieb Einstein den Brief an Roosevelt zur Entwicklung der A – Bombe. Hätte aber Einstein Buddha oder Platon verstanden, dann hätte er gewusst, dass jegliche Genialität infolge Moralverletzungen sofort wieder verschwindet. Das konnte er aber nicht wissen, weil er selbst familiärer Moralverletzer war. Deswegen wurde er philosophischer *Positivist* (Fatalist) wie später Hawking. Der Widerpart zu den Positivisten sind die Realisten! Deswegen lohnt es sich, noch einmal in Hawkings „Das Universum in der Nussschale“ zurückzufinden. Final gelangt er zu einer Weltbeschreibung, der man einen empirisch- aktuellen Realitätssinn zusprechen kann:



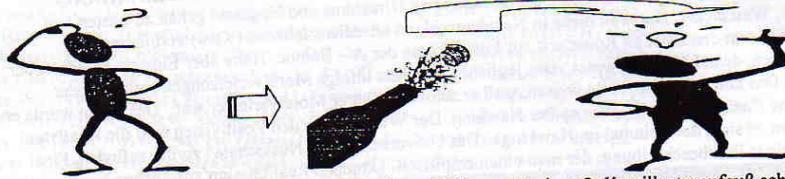
HOLOGRAFIE
Die Holographie verschlüsselt die Information einer Raumregion auf einer Fläche, die eine Dimension weniger aufweist. Das scheint eine Eigenschaft der Gravitation zu sein, wie der Umstand zeigt, daß die Fläche des Ereignishorizonts zur Zahl der inneren Zustände eines Schwarzen Lochs proportional ist. In einem Branwelt Modell wäre die Holographie eine Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen Zuständen in unserer vierdimensionalen Welt und Zuständen in höheren Dimensionen. Aus positivistischer Sicht kann man nicht entscheiden, welche Beschreibung fundamentaler ist.

Bran: Nach dem in Kapitel 2 beschriebenen holographischen Prinzip kann die Information über das, was in einer Region der Raumzeit geschieht, auf ihrem Rand kodiert werden. So bilden wir uns vielleicht ein, wir lebten in einer vierdimensionalen Welt, weil wir Schatten sind, die durch das Geschehen im Innern der Blase auf die Bran geworfen werden. Doch das positivstischer nicht können wir nicht haben. Was ist Wirklichkeit, Bran oder Blase? Beide sind mathematische Modelle, die unsere Beobachtungen beschreiben. Es steht uns frei, das jeweils geeignetste Modell zu verwenden.

Wie weit ausstrahlt der Bran? Da gibt es mehrere Möglichkeiten.

Nicht erst seit Kant sind die Menschen Bürger zweier Welten. Auf obige Grafik bezogen heißt das: Bran und Blase oder Bewusstsein und Unterbewusstsein. **Richtiges Wissen** (Buddha u. a.) benötigen wir, um beide in Korrelation zu bringen!

Was müssen wir wissen?



Nietzsche hätte vornehmend bei seiner Zarathustra- Lektüre Wein anstatt einen 2. Kamillenteeaufguß schlürfen sollen. Dann wäre ihm der berühmteste und bis heute größte aller Sufis gedanklich nicht entgangen. Vor allem wäre aber ihm der *involutionäre* Gedanke der ewigen *Wiederkehr* und somit auch die psychische „Umnachtung“ erspart geblieben.

*Der gegorene Wein ist ein Bettler,
der uns anfleht, selber zu gären;
der Aufruhr im Himmel ist ein Bettler,
der um unser Bewusstsein fleht.*

*Der Wein war trunken von uns, nicht wir von ihm;
der Körper entstand durch uns, nicht wir durch ihn.
Wir sind wie Bienen, und unsere Körper wie die Honigwabe.
Zelle um Zelle haben wir den Körper erschaffen, wie Wachs.*

RUMI – aus dem Mathnawi

Sinn der „Weintübung“ besteht im vorsichtig- mentalen „Kontakt“ (nach Sagan, Thorne) zu der größten, bekannten Energiequelle überhaupt, die philosophisch noch nicht verstanden ist. Es ist die

Nullpunkt- Energie des Quantenvakuums mit einer gigantischen

Energiedichte von 10^{127} Ws/ m³ !!!!!!!!!!!!!!! (Einstein/ Wheeler)

Unsere Materie erscheint gegenüber dieser Energie als nicht- wahrnehmbarer Nebel über einem „Energiesee“ (Dirac). Deshalb ist der Weg zum Wissen immer auch eine *riskante Gratwanderung (ZEN)*, an der man sich energetisch verbrennen kann.

Fortes fortuna adiuvat